

Heft 5

Flensburgs Handel mit den Dänisch- Westindischen Inseln

Lese- und Arbeitsheft zur Geschichte Flensburgs
für den Heimat- und Sachunterricht im 4. Schuljahr



Schiffbrücke in Flensburg 1833



Heft 5

Flensburgs Handel mit den Dänisch- Westindischen Inseln

Lese- und Arbeitsheft zur *Geschichte Flensburgs*
für den Heimat- und Sachunterricht im 4. Schuljahr

Flensburg 2009



Inhaltsverzeichnis

So kannst du einen Text kennenlernen!	S. 4
Die Dänisch-Westindischen Inseln	S. 5
Die Route der Westindienfahrer	S. 7
Flensburgs Handel mit den Dänisch-Westindischen Inseln	S. 8
Eine Seereise nach Dänisch-Westindien	S. 11
Spuren des Westindienhandels in Flensburg	S. 14
Abbildungs- und Literaturnachweise	S. 16

Dieses Heft gibt es kostenlos
und teilweise farbig zum Herunterladen unter
www.stadtgeschichte-flensburg.de/arbeitshefte.html



So kannst du einen Text kennenlernen!

1. Lies den Text langsam und leise für dich allein. Markiere die Wörter, die du nicht kennst!
2. Frage andere Kinder, deine Lehrerin, deinen Lehrer, deine Mutter oder deinen Vater, was diese Wörter bedeuten! Vielleicht kannst du die Erklärungen aber auch selbst in einem Lexikon oder im Internet finden.
3. Unterstreiche die Wörter, die deiner Meinung nach wichtig sind!
4. Bearbeite nun die Aufgaben, die zu dem Text gehören. Besprich die Antworten mit anderen Kindern, deiner Lehrerin, deinem Lehrer, deiner Mutter oder deinem Vater!
5. Denke dir eigene Fragen aus und schreibe sie auf! Die **Antworten** müssen **im Text** zu finden sein. Lies die Fragen einem anderen Kind aus deiner Klasse vor, das den Text auch kennt! Weiß das Kind die Antworten?
6. Du darfst dir aber auch Fragen aufschreiben, auf die es **im Text keine Antworten** gibt. Besprich diese Fragen mit anderen Kindern aus deiner Klasse, mit deiner Lehrerin, deinem Lehrer, deiner Mutter oder deinem Vater!



Die Dänisch-Westindischen Inseln

Im Jahr 1492 machte sich der Seefahrer Christoph Kolumbus mit drei Segelschiffen von Spanien aus auf die Reise nach Westen über den Atlantischen Ozean. Er wollte einen Seeweg nach Indien finden. Er traf aber nicht auf Indien, sondern auf Inseln, die dem amerikanischen Kontinent vorgelagert sind. Weil Amerika damals aber noch nicht bekannt war, dachte Kolumbus, er sei schon in Indien angekommen. Also nannte er die Inseln Westindien und die Einwohner Indianer.

Zu den Westindischen Inseln, die auch die großen und kleinen Antillen genannt werden, gehören heute mehrere großen Inseln, z. B. Kuba, Jamaika und Trinidad, sowie sehr viele kleine, darunter St. Croix, St. Thomas und St. John. Vor allem diese drei Inseln waren das Ziel der Flensburger Westindiensegler.

Wenn man wissen möchte, wie groß diese drei Inseln sind, dann kann man sich das so vorstellen: St. Croix ist etwas größer als die Insel Fehmarn, St. Thomas ist so groß wie die Insel Föhr und St. John ist halb so groß wie die dänische Insel Röm.

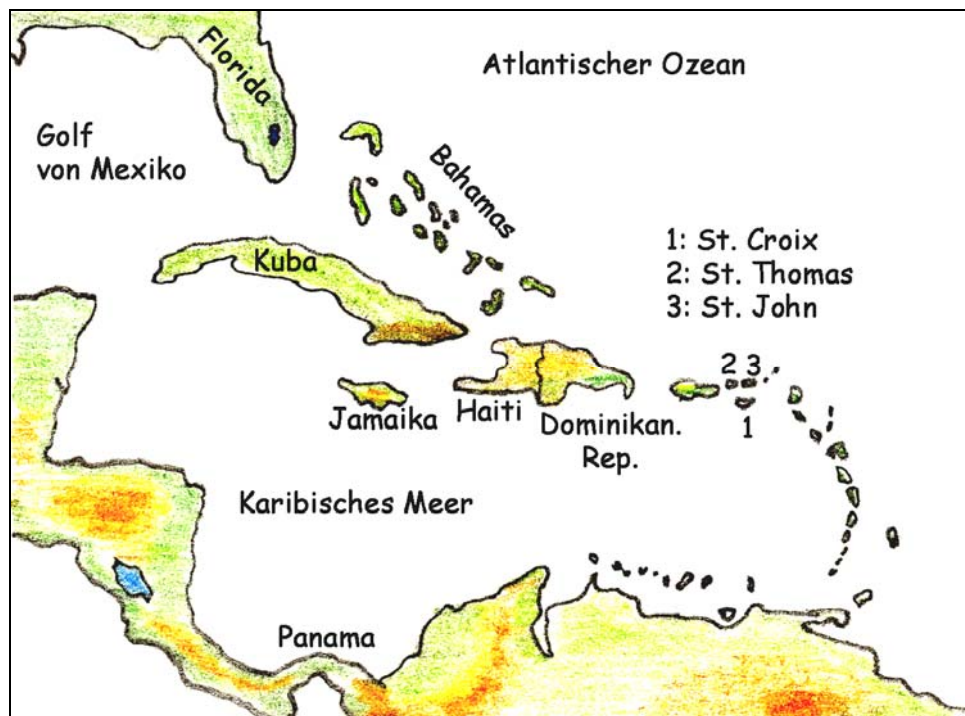


Abb. 1: Westindische Inseln

Aufgabe: Markiere in Abbildung 1 die drei Inseln, die das Ziel der Flensburger Westindiensegler waren!



Von 1666 bis 1917 - also auch zur Zeit des Flensburger Westindienhandels (1755 bis 1864) - gehörten die drei Westindischen Inseln zu Dänemark. Solche Besitztümer in Übersee nannte man Kolonien. Waren, die von dort in die Heimatländer mitgebracht wurden, z. B. Kaffee, Tee und Kakao, hießen Kolonialwaren.



Abb. 2: Hafen und Werft von Christiansted auf St. Croix um 1840

Aufgaben

1. Wie sind die Westindischen Inseln zu ihrem Namen gekommen?

2. Was bedeutet das Wort „Kolonialwaren“?



Die Route der Westindienfahrer

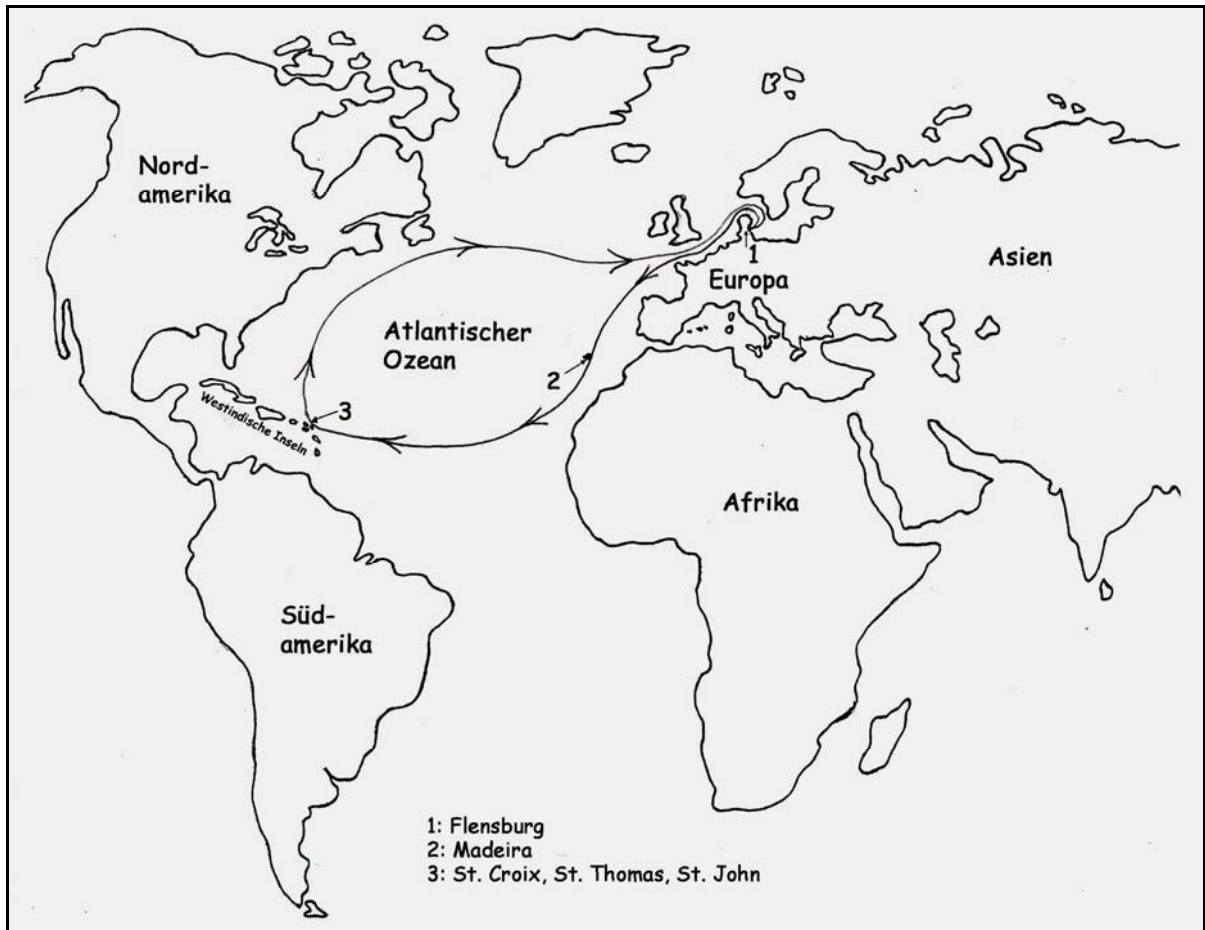


Abb. 3: Route der Westindienfahrer

Die Route der Westindienfahrer verlief von Flensburg aus zunächst um die Nordspitze Dänemarks herum. Danach ging es durch die Meerenge zwischen England und Frankreich hindurch. Auf der Insel Madeira vor der Küste Afrikas wurde noch einmal Halt gemacht. Dann segelten die Schiffe nach Westen über den Atlantischen Ozean zu den Dänisch-Westindischen Inseln St. Croix, St. Thomas und St. John. Für den Rückweg nutzen die Seefahrer die vorherrschenden Westwinde im Nordatlantik und den Golfstrom. Diese Meeresströmung verläuft an der Küste Nordamerikas entlang und an Großbritannien und Island vorbei bis ins Europäische Nordmeer.

Die Hin- und Rückreise dauerte insgesamt mehr als 6 Monate und war sehr gefährlich.



Flensburgs Handel mit den Dänisch-Westindischen Inseln

Zur Zeit des Westindienhandels von 1755 bis 1864 gehörte Flensburg mit seinem bedeutenden Hafen zum dänischen Herrschaftsbereich. Die seefahrenden Händler wollten in Dänisch-Westindien viele unterschiedliche Waren tauschen und verkaufen. In Flensburg wurden die Schiffe unter anderem mit Fleisch, Butter, Mehl, weißem Zucker, Tee, Wein, Messern für die Zuckerrohrernte, Nägeln, Tauen, Seilen und Bekleidung für die Sklaven beladen. Aber auch Ziegelsteine aus den Ziegeleien an der Flensburger Förde wurden nach Dänisch-Westindien mitgenommen. Diese Steine kann man heute noch in einigen Straßen und Treppen auf den Inseln erkennen. Für die Rückfahrt nahmen die Westindienfahrer hauptsächlich braunen Rohzucker, Rohrum, Tabak, Ingwer, Baumwolle, Tropenhölzer und Indigo (blaues Färbemittel) mit. Der braune Rohzucker aus Dänisch-Westindien wurde in den Flensburger Zuckerfabriken, von denen es damals viele gab, weiter verarbeitet und als weißer Zucker teilweise wieder nach Dänisch-Westindien zurückgebracht.

Mit der Insel St. Croix wurde der meiste Handel betrieben, weil hier auf den Plantagen hauptsächlich Zuckerrohr angebaut wurde. Plantagen sind große Felder, auf denen immer nur ein einziges landwirtschaftliches Produkt angebaut wird.



Abb. 4: Zuckerrohrpflanzen auf einer Plantage

Auf den Plantagen arbeiteten vor allem Sklaven. Sie wurden zu schweren Arbeiten gezwungen, bekamen keinen Lohn und waren rechtlos. Viele der Sklaven wurden von Afrika nach Dänisch-Westindien gebracht. Die Flensburger Frachtsegler waren an solchen Sklaventransporten aber nicht beteiligt.



Aus den Zuckerrohrpflanzen gewann man Zucker, der in Europa sehr begehrt war. Außerdem hatte man herausgefunden, dass bei der Verarbeitung von Zuckerrohr zu Zucker ein Roh-Rum entstand. Dieser Roh-Rum war ungenießbar. In Flensburg wurde er allerdings mit Wasser und Branntwein vermischt und so zu einem sehr beliebten alkoholischen Getränk, dem Flensburger Rum. Weil sich vor allem zur Zeit des Westindienhandels viele Flensburger Kaufleute mit der Rumherstellung und dem Verkauf des Rums beschäftigten, hat Flensburg bis heute noch einen Ruf als „Rumstadt“.

Rätsel

Trage die Lösungswörter waagerecht ein! Schreibe alle Buchstaben groß! Die grauen Felder ergeben - von oben nach unten gelesen - das Lösungswort.

1. Aus dieser Pflanze wird Zucker gewonnen.
2. Dieser Rohstoff wurde in den Flensburger Zuckerfabriken verarbeitet.
3. Alkoholisches Getränk, das aus Zuckerrohr hergestellt wird.
4. Rechtlose Arbeiter auf den Zuckerrohrplantagen
5. Hiermit wurde der Roh-Rum vermischt.
6. Große Felder, auf denen Zuckerrohr angebaut wurde.
7. Blaues Färbemittel
8. Baumaterial, das die Frachtsegler nach Dänisch-Westindien brachten.

1.										
2.										
3.										
4.										
5.										
6.										
7.										
8.										

Lösungswort: _____



Aufgaben

1. Wieso wurde mit der Insel St. Croix der meiste Handel betrieben?

2. Welche Waren wurden von Flensburg nach Dänisch-Westindien gebracht?

3. Was erfährst du im Text über die Sklaven?

4. Was wurde in Flensburg aus Rohzucker hergestellt?

5. Was erfährst du über im Text über den Roh-Rum?

6. Warum wird Flensburg auch heute noch als Rumstadt bezeichnet?



Eine Seereise von Flensburg nach St. Thomas

Im Jahre 1831 fuhren auf 19 Flensburger Westindienseglern insgesamt 310 Seeleute. Auch Jungen fanden dort Arbeit. Schon mit 12 Jahren konnten sie Schiffsjungen werden.

So könnte der Brief eines Schiffsjungen an seine Eltern zur Zeit des Westindienhandels ausgesehen haben:

17. August 1825, an Bord des Schiffes „Perle“

Liebe Eltern!

Endlich, nach drei Monaten, sind wir heute auf der Insel St. Thomas angekommen. Es war eine sehr anstrengende und gefährliche Überfahrt!

Erst einmal mussten wir das Schiff in Flensburg beladen. Ich habe mich zuerst gewundert, warum wir so viel Trinkwasser mitgenommen haben, aber später habe ich festgestellt, dass wir es auch gebraucht haben. Wir mussten sogar zwischendurch in Madeira an Land gehen und frisches Wasser holen. Auch der Proviant kam mir seltsam vor: Lauter getrocknete oder gesalzene Lebensmittel. Ein Matrose hat mir später erklärt, dass die Lebensmittel auf diese Weise haltbar gemacht werden. Sonst würden sie auf der langen Fahrt verderben. Auch unsere Butter wurde in Salzlauge gelagert.

Auf der Überfahrt sind einige schreckliche Dinge passiert. Manche Männer sind an Skorbut erkrankt. Das ist eine Krankheit, die von dem einseitigen Essen verursacht wird. Man hat mir erzählt, dass es in diesem Essen an Vitaminen mangelt. Nun, ganz verstanden habe ich das nicht, aber ich habe gesehen, dass den Kranken die Haare und Zähne ausgefallen sind. Eine schlimme Krankheit!

Viel schlimmer als die Krankheit war aber der Sturm, in den wir vor drei Wochen geraten sind. Das Schiff hat fürchterlich geschaukelt. Einige der Trinkwasserfässer sind umgekippt und ausgelaufen. Am Abend waren die Wellen dann so hoch, dass einige Männer, die auf Deck waren, von Bord gespült wurden. Leider konnten sie nicht mehr gerettet werden. Auch der Koch ist seitdem verschwunden, deshalb hat mich der Kapitän zum neuen Koch ernannt. Koch zu sein ist nicht schön auf einem Schiff. Man hat nur haltbar gemachte Lebensmittel zur Verfügung, die nach einiger Zeit langweilig schmecken und ab und zu doch noch verderben. Die Mannschaft freut sich natürlich nicht über so ein Essen, auch wenn der Koch nichts dafür kann.



Der Speiseplan für die Besatzung sieht so aus:

Morgens: Branntwein und Brot, dreimal die Woche durch Bier ergänzt

Abends: Grütze, Brot und Bier, zusätzlich erhält jeder Mann noch zusätzlich ein Stück Butter.

Mittags: Montag: Grütze, Bier und Brot

Dienstag: Erbsen, Fleisch, Essig, Bier und Brot

Mittwoch: Grütze, Bier und Brot

Donnerstag: Erbsen, Speck, Essig, Bier und Brot

Freitag: Grütze, Bier und Brot

Sonabend: Erbsen, Essig, Bier und Brot

Sonntag: Erbsen, Speck, Essig, Bier und Brot

Wir Schiffsjungen bekommen keinen Branntwein, dafür aber 12 Schilling pro Monat als Entschädigung. Außerdem verdiene ich als Koch ein bisschen mehr als die anderen Schiffsjungen. Das Geld bringe ich euch natürlich mit nach Hause.

Hier ist es viel wärmer als zu Hause. Ich könnte jeden Tag im Meer baden - wenn ich Zeit dazu hätte. Aber Zeit habe ich nicht viel, denn ich muss natürlich beim Ausladen helfen. Einige der Matrosen sind krank geworden und können nicht helfen. Der Schiffsarzt hat gesagt, sie haben das „Gelbe Fieber“, eine Krankheit, die hier auf den Inseln recht häufig ist. Sie werden wohl daran sterben. Es geht ihnen wirklich schlecht. Und sie sind schon ganz gelb im Gesicht. Ich hoffe nur, dass ich nicht krank werde.

Wir werden jetzt noch etwa einen Monat auf der Insel bleiben und dann wieder in See stechen. Wenn alles gut geht, bin ich also in vier Monaten wieder bei euch daheim.

Es grüßt euch, liebe Eltern, euer Sohn Christian



Abb. 5: Der Dreimaster „Die Perle“, erbaut 1773
Kaufmann Andreas Christiansens erster Westindiensegler



Aufgaben

1. Wie lange dauerte zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine Reise mit einem Frachtsegler von Flensburg nach Dänisch-Westindien und zurück?

2. Während der Überfahrt tobte ein schwerer Sturm. Was erlebte Christian dabei?

3. Was erfährst du im Text über die Krankheiten der Seeleute?

4. Silbenrätsel

Setze die Lösungswörter aus den folgenden Silben zusammen! Die Ziffern hinter den Fragen zeigen die Lösungsbuchstaben an. Von oben nach unten gelesen ergeben sie das Lösungswort.

ANT - BRANNT - DEI - GE - LAU - MA - PRO - RA- SALZ - VI - WEIN

Getränk für die Besatzung zum Frühstück (1): _____

Insel vor der Küste Nordafrikas (5): _____

Mittel, um Butter haltbar zu machen (9): _____

Anderer Name für die Verpflegung der Seeleute (2): _____

Lösungswort: _____



Spuren des Westindienhandels in Flensburg

Mitte des 19. Jahrhunderts ging der Handel mit den Dänisch-Westindischen Inseln zu Ende, weil sich die Einfuhr von Kolonialwaren, wie zum Beispiel Rohzucker, nicht mehr lohnte. Viele der Waren wurden jetzt auch in Europa hergestellt. Weil die langen Transportwege wegfielen, waren sie billiger als die Waren aus Übersee.

Einige Spuren des damals so wichtigen Westindienhandels kann man in Flensburg immer noch finden. In der Nähe der Speicherlinie ist der sehr schöne Westindienspeicher zu sehen. Er wurde vom Flensburger Kaufmann Andreas Christiansen erbaut und zeugt von dem Reichtum, den Flensburger Kaufleute durch den Westindienhandel mit Zucker und Rum erwirtschaftet haben. In dem Speicher wurden die Waren gelagert, die Andreas Christiansen in Westindien erworben hatte, um sie in Flensburg weiter zu verarbeiten oder zu verkaufen.



Abb. 6: Der Westindienspeicher

Zur Blütezeit des Westindienhandels gab es im heutigen „Margarethenhof“ in der Johannisstraße eine Zuckersiederei. Dort wurde der Rohzucker aus St. Croix zu weißem Zucker und Sirup verarbeitet. Aus 1000 Pfund Rohzucker konnten durchschnittlich 370 Pfund Zucker und 580 Pfund Sirup gewonnen werden.

Ein weiterer Hinweis darauf, wie wichtig der Rumhandel für Flensburg war, ist im Schiffahrtsmuseum zu finden. Hier gibt es ein Rum-Museum. Es soll daran erinnern, dass es zur Zeit des Westindienhandels in der Stadt 30 Rumfirmen gab.



Heute ist der Rumhandel für Flensburg wirtschaftlich kaum noch von Bedeutung, denn es gibt nur noch zwei Rumfirmen in der Stadt. Flensburgs Ruf als „Rumstadt“ erinnert an die Zeit des Westindienhandels.

Aufgaben

1. Gehe in die Große Straße und suche das Haus mit der Nummer 24! Im Hinterhof findest du den Westindienspeicher.
 - a) Wann wurde der Speicher erbaut? Das Datum steht auf einer steinernen Tafel oberhalb einer Tür.

- b) Wie alt ist das Gebäude heute? _____

2. Was ist deiner Meinung nach auffällig am Westindienspeicher?

3. Erkläre das Wort „Speicher“!

4. Finde heraus, wie der Westindienspeicher heute genutzt wird!



Abbildungen

Titelbild: Lithographie v. J. F. Fritz. Entnommen aus Redlefsen, Ellen: Flensburg in alten Bildern. 2. Aufl. 1983, Abb. 36

Kopfzeile, Abb. 5: Die Perle. Entnommen aus Vaagt 2003, S. 27.4. Original im Schiffahrtsmuseum

Abb. 1, 3: Brinkmann/Sünram

Abb. 2: Kolorierte Lithographie von Fritz Otte. Schiffahrtsmuseum Flensburg

Abb.: 4: www.pithoi.com/main.php?incl=CachacaInfo01-Incl;
Abfrage vom 30.10.2008

Abb. 6: Foto Brinkmann

Literatur

Albrecht, Ulrike: Das Gewerbe Flensburgs von 1770 bis 1870. Eine wirtschaftsgeschichtliche Untersuchung auf der Grundlage von Fabrikberichten. Neumünster 1993, S. 85, 88, 89, 95, 97, 99, 132

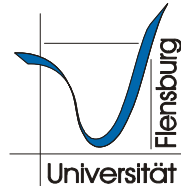
Rühmann, Hans: Von Flensburg nach Westindien. Kleine Reihe der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte. Heft 27. Flensburg 1997

Vaagt, Gerd: Westindienfahrt und Westindienhandel. In: Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte e. V.: Flensburg in Bild und Wort. Flensburg 2003, S. 27.1 bis 27.16





**Institut für
Heimat- und Sachunterricht (i. Gr.)
der Universität Flensburg**



**Finanziert und im Internet bereit-
gestellt durch die Gesellschaft für
Flensburger Stadtgeschichte**

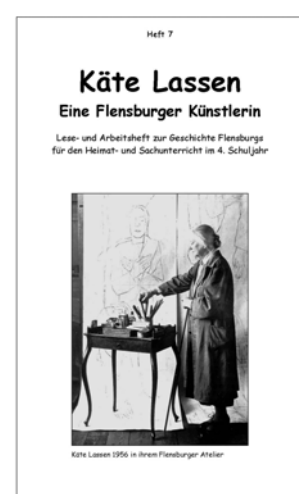
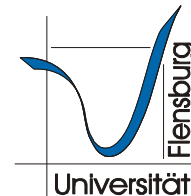


Konzeption:	Ulrich Brinkmann • Gunda Grothe
Verfasser:	Ulrich Brinkmann • Gunda Grothe • Thorsten Kehl
Beratung:	Dr. Broder Schwensen, Stadtarchiv Flensburg
Vorbereitende Arbeiten:	Monika Gaertner • Nadine Terppé • Lars Welge • Sabine Wieben • Studierende des Instituts für Heimat- und Sachunterricht i. Gr. - Universität Flensburg
Mit dankenswerter Unterstützung:	Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte • Flensburger Schifffahrts- und Rummuseum • Museumsberg Flensburg - Städtische Museen der Stadt Flensburg für den Landesteil Schleswig
Satz und Layout:	Ulrich Brinkmann • Silke Sünram
Druck:	Universität Flensburg
Copyright:	Alle Rechte bei den Verfassern. Kopieren für Unterrichtszwecke erlaubt.

**Dieses Heft gibt es kostenlos
und teilweise farbig zum Herunterladen unter
www.stadtgeschichte-flensburg.de/arbeitshefte.html**

Abb. in der Kopfzeile: Dreimaster „Die Perle“

Lese- und Arbeitshefte zur Geschichte Flensburgs für den Heimat- und Sachunterricht im 4. Schuljahr



Alle Hefte kostenlos und teilweise farbig zum Herunterladen unter
www.stadtgeschichte-flensburg.de/arbeitshefte.html